



VERFECHTE-
RIN Anne Philippi
möchte der
Gesellschaft
den medizini-
schen Nutzen von
Psychedelika
näherbringen.

Interview **TINA BREMER**
Fotografie
MARLEN MUELLER

Selten wurde etwas, das man nicht sieht, so oft angeschaut. Mehr Menschen als je zuvor schalteten bei Apple+ ein, als Prince Harry Ende Mai mit seiner Doku-Serie «The Me You Can't See» online ging. Laut eigenen Angaben die meistgesehene Sendung des Streaming-Anbieters. Vor seiner Therapeutin und Millionen von Zuschauern sprach der königliche Spross von seinen Depressionen und Angstzuständen. Das Thema Mental Health, nie war es präsenter als heute. Rund 340 Millionen Menschen leiden weltweit an Depressionen. Die Corona-Pandemie hat die Situation noch weiter verschärft. Bei der Suche nach wirksamen Medikamenten wird zunehmend auf in Vergessenheit geratene Halluzinogene gesetzt: Psychedelika. Bewusstseinsweiternde Substanzen wie LSD, MDMA oder Psilocybin, ein Inhaltsstoff von Magic Mushrooms. Während die Hippies in den Sechzigern und die Technojünger in den Neunzigern die rauschhafte Wirkung der Drogen abfeierten, wird in

medizinischen Studien mit Mikrodosierungen experimentiert.

Die Renaissance der Psychedelika, sie ist in vollem Gange: 2019 hat das Londoner Imperial College das weltweit erste Zentrum für psychedelische Forschung eröffnet – mithilfe von fünf Geldgebern, die mehr als drei Millionen britische Pfund investierten. «Das neue Zentrum bedeutet einen Wendepunkt in der psychedelischen Wissenschaft, es ist ein Symbol für die breite Anerkennung», erklärt Dr. Robin Carhart-Harris, Leiter des Zentrums. Die Charité in Berlin hat im Frühling gleich drei klinische Studien begonnen, in der Schweiz laufen ebenfalls mehrere. Der Schweizer Neurowissenschaftler Franz Vollenweider ist weltweit einer der Pioniere auf dem Gebiet der Psychedelika-Forschung. Halluzinogene und die Schweiz haben eine lange Verbindung: 1943 entdeckte der Chemiker Albert Hofmann in Basel die psychedelische Wirkung von LSD. Genau fünfzig Jahre nachdem die Vereinten Nationen sich auf ein Verbot von fast allen damals bekannten psychotropen Substanzen einigten, verlieren Psychedelika ihr Schmutzimage. Die US-Schauspielerin Kristen Bell hat sich öffentlich dazu bekannt, mithilfe von Psilocybin ihre Angstzustände und Depressionen zu behandeln, in der Märzausgabe des «Rolling Stone» berichtete die Singer-Songwriterin Kacey Musgraves über ihre Erfahrungen mit dem Zauberpilz. «Es hat sich ...

Wissenschaftler wittern den Wendepunkt, Investoren ein Milliardengeschäft: Psychedelika sollen gegen Depressionen und Angstzustände helfen. Mit ihrer Plattform «The New Health Club» möchte Anne Philippi zum Goop der Szene werden.

HALLUZINATION ODER HEILMITTEL?

angefühlt wie zehn Jahre Therapie in einer einzigen Sitzung», so Musgraves.

Investoren wittern Milliarden Gewinne, allen voran der Deutsche Christian Angermayer. Der Rockstar unter den Anlegern zählt zu den grössten Investoren auf dem Gebiet der medizinischen Psychedelika. Im Juni ist sein Unternehmen ATAI Life Sciences in New York an die Börse gegangen, zuvor hatte er bereits 362,2 Millionen US-Dollar von privaten Investoren eingesammelt – auch Peter Thiel, Co-Gründer von Paypal, gehört dazu. Angermayers Ziel: Psychedelika kommerziell zu nutzen und den Markt der Zukunft mitzugestalten. Der kanadische Gross-Geldgeber Kevin O’Leary setzt auf das in der Schweiz tätige Mind Med. Das Unternehmen unterstützt die Forschung am Unispital Basel finanziell, im Gegenzug darf es die Forschungsdaten verwenden. Dabei geht es nicht nur um «alte Bekannte»: Seit einem halben Jahr entwickelt Mind Med gemeinsam mit dem Schweizer Start-up Mindshift Compounds eine neue Generation von psychedelischen Substanzen. Ihr Einsatzgebiet dürfte über die Behandlung von Depressionen, Angstzuständen, Sucht und Anorexie hinausgehen. Im Silicon Valley haben Halluzinogene bereits ihr Stigma verloren, werden in Kleinstdosierungen zur Konzentrationsförderung und Stimulation eingenommen. Die Berliner Firmengründerin Anne Philippi startete 2019 «The New Health Club», eine Plattform mit Podcasts und Youtube-Shows, auf der Meinungsmacher der Szene zu Wort kommen. Gemeinsam mit Co-Founder Christoph Haberbauer arbeitet sie daran, zukünftig auch bewusstseinsweiternde Produkte anzubieten und Kooperationen mit legalen Retreats zu vermitteln.

BOLERO Sie haben lange als Hollywood-Reporterin in Los Angeles gearbeitet. Von der Lifestyle-Journalistin zur Psychedelika-Expertin: Wie ist es dazu gekommen?
ANNE PHILIPPI Der Weg war gar nicht so weit. Gegen Ende meiner Zeit in L. A., um 2013, 2014, habe ich viele Interviews mit älteren Hollywood-Schauspielern geführt, etwa mit Michael Douglas oder Meryl Streep. Immer wenn grössere Lebensvolumen gelebt waren, kam man auf signifikante Momente zu sprechen. Michael Douglas zum Beispiel hatte Krebs und sprach darüber, was die Diagnose für sein Leben bedeutete. Ich fing an, Fragen zu stellen, die man eigentlich nicht in klassischen Porträts findet. Das war eine Art Vorstufe. Als ich zurück nach Berlin ging, merkte ich, dass ich mir selbst ganz viele Fragen noch nicht beantwortet hatte. Zum Beispiel, warum ich keine Kinder habe, nicht verheiratet bin. Ich konnte rationale Antworten geben, die in Frauenzeitschriften zu finden sind, aber es waren nicht meine. 2018 las ich das Buch «How to Change Your Mind» von Michael Pollan, das war für mich der Beginn, mich intensiv mit Psychedelika auseinanderzusetzen.

Inwiefern?

Ich gründete die Plattform «The New Health Club». Während des ersten Lockdowns konnte ich eine wöchent-

liche Youtube-Show und Podcasts machen, weil auf einmal viele Thought-Leaders Zeit hatten, mit mir zu sprechen. Aufgrund meines journalistischen Hintergrunds konnte ich das Thema so aufbereiten, dass es auch Menschen verstehen können, die nicht in einem klinischen Kontext sind. Weil es vielleicht in der Familie jemanden gibt, der schon ewig Medikamente nimmt oder – so wie ich – sich orientierungslos fühlt. Im Februar 2020 besuchte ich erstmals Synthesis, ein legales Magic-Mushroom-Retreat in Amsterdam.

Was genau passiert im Gehirn, wenn man Psychedelika nimmt?

Sehr einfach beschrieben: Es ist, als ob eine Reset-Taste gedrückt wird. Bestimmte Abläufe im Gehirn können unterbrochen werden. Zum Beispiel der Kausaleffekt, den wir durch lang zurückliegende Erlebnisse und deren Bewältigung erlernt haben. Wenn ich zum Beispiel nach einem stressigen Tag immer ein Glas Rotwein zum Runterkommen trinke, wird diese Handlung auf einmal hinterfragt und quasi gestört. Dadurch wird das Unterbewusstsein erreichbar. Das Imperial College hat bei Scans herausgefunden, dass sich die zwei Gehirnhälften bei einer hohen Dosis Psilocybin miteinander verbinden. Auch die Neuroplastizität, die Fähigkeit des Gehirns, seine Struktur und Organisation kontinuierlich anzupassen, kann gefördert werden. Im Gehirn bilden sich neue Bahnen.

Was für Folgen hat das?

Unter dem Einfluss von Psychedelika erinnern wir uns oft an Dinge, die wir vergessen haben. Auf eine Art, wie wir es im «normalen» Zustand nicht könnten, weil es etwa zu schmerzhaft wäre. Die Erinnerung kann später sehr gut in einer Integrationstherapie weiter verarbeitet werden.

Das kann aber doch auch gefährlich sein. Schliesslich ist das Vergessen auch eine Schutzfunktion, und wir manipulieren das Gehirn in gewisser Weise.

Das stimmt, aber nehmen wir das Beispiel von Kriegsveteranen. Sie kommen oft mit traumatischen Erfahrungen nicht zu recht, haben Trigger, die Panikattacken auslösen. Viele müssen nach ihrer Rückkehr Psychopharmaka nehmen. Diese unterdrücken Traumata aber meist nur.

Da hilft keine Gesprächstherapie?

Als Begleitung auf alle Fälle, aber oftmals eben nicht alleine. Das menschliche System kann Traumata nicht einfach ver-



FORTSCHRITT Die Berliner ist überzeugt, dass uns Psychedelika zu empathischeren Menschen machen.

arbeiten. Die Non-Profit-Organisation MAPS führt Psychedelika-Studien mit Veteranen durch, die an posttraumatischen Belastungsstörungen leiden. Sie zeigen grosse Erfolge.

Wie war Ihr eigenes Erlebnis im Magic-Mushroom-Retreat in Amsterdam?

Einzigartig. Wir waren zwölf Leute, vier davon waren über siebzig. Keiner war schwer depressiv, aber jeder hatte eine Fragestellung, die er oder sie für sein Leben beantworten wollte. Ich begann, mich anders mit mir selbst zu beschäftigen, aber nicht auf eine egozentrische Art. Bei Psychedelika lässt man Informationen über sich selbst zu. Man sieht: Wer bin ich eigentlich ohne mein Ego? Viele Menschen sehen sich während des Trips nicht einmal als eine

menschliche Figur. Sie sehen sich zum Beispiel als eine Landschaft in verschiedenen Formen. Psychedelika erlauben es, sich selbst so zu sehen, wie man es sich vielleicht vorher nie gestattet hat. Ein gutes Mindset und Setting, also die richtige Umgebung, sind Voraussetzung.

Hatten Sie keine Angst vor einem schlechten Trip?

Der «schlechte» Trip, von dem wir immer hören, kommt oft zustande, weil zum Beispiel verschiedene Substanzen gemixt werden. Er kann aber auch einfach bedeuten, dass die Erfahrungen im Trip herausfordernd sind und unangenehme Themen hochkommen.

Genau dann ist es extrem wichtig, dass man jemanden an der Seite hat – einen sogenannten Tripsitter – der durch diese Phasen hindurchführt. Das Wichtigste ist vielleicht die Erkenntnis, dass die Heilung nicht nur während des Trips stattfindet, sondern noch lange Zeit danach.

Wie kann man sicher sein, dass die Bilder, die hochkommen, auch echt sind? Man läuft doch Gefahr, das Gesehene falsch zu interpretieren.

Deshalb ist die Integration mithilfe eines Therapeuten so wichtig. In den kommenden Jahren wird das benötigte Therapeutenpersonal elementar.

Wie sieht die Forschungslage in der Schweiz aus?

Viele Forscher, die für Mind Med arbeiten, sitzen in der Schweiz und arbeiten an Pharmaprodukten, die klassische Psychopharmaka ersetzen könnten.

Trotzdem scheint es Risiken zu geben. In der Schweiz braucht man eine Ausnahmegenehmigung des BAG für medizinische Studien.

Da kommen viele Dinge zusammen. Der Harvard-Dozent Timothy Leary propagierte LSD, gab es seinen Studenten in hohen Dosen. So bekam es eine dunkle Seite. Charles Manson hat Sharon Tate auf Acid umgebracht, das ist natürlich abschreckend, zu Recht. Es gab damals keine Gegenbewegung, da die Wissenschaft auch noch nicht so weit war. Aber auch Richard Nixon hat dazu beigetragen. Er hat gemerkt, dass Soldaten, die LSD nahmen, keine Menschen mehr erschossen haben, ihr Aggressionspotenzial war gesunken – einer der Gründe, warum er die Substanz verbieten liess. Zudem hat er aus politischen Gründen den «War on Drugs» begonnen, um Ausländer und Schwarze zu diskriminieren.

Warum kommt es gerade jetzt zu einer Renaissance von Psychedelika?

Es wird immer klarer, dass klassische Psychopharmaka für viele Krankheitsbilder nicht mehr zu funktionieren scheinen, ausserdem haben sie viele Nebenwirkungen. Und wir lernen, dass unaufgelöste Traumata ein Leben lang in uns wirken – und es immer schwerer wird, sie zu ignorieren, je älter wir werden.

...

«Psychedelika erlauben, sich zu sehen, wie man es sich vorher nie gestattet hat.»

ANNE PHILIPPI, Gründerin «The New Health Club»

BOLERO Spielt die Corona-Pandemie auch eine Rolle?

ANNE PHILIPPI Und wie! In der Pandemie wurde noch klarer, dass etliche Lebensstile, die wir als Normalität betrachten, Depressionen auslösen können: das Fehlen einer Gemeinschaft oder der Kontakt zur Natur etwa. Die Pandemie hat offengelegt, welche Umstände sich negativ auf unser Gefühlsleben auswirken. Es gibt immer mehr Depressionskranke, aber wir erleben im Prinzip einen historischen Moment. Man wird nicht mehr dafür verurteilt, wenn man sagt: Mir geht es nicht gut, obwohl ich eigentlich ein gutes Leben habe.

Werden wir durch Psychedelika zu besseren Menschen?

Besser ist nicht das richtige Wort, ich würde sagen empathischer, uns selbst gegenüber und anderen. Die Prozesse, die jetzt angestossen werden, sind erst der Anfang, es wird sicher noch Ups und Downs geben. Wir müssen ein Umfeld schaffen, das Menschen vor Depressionen schützt – ansonsten können wir alle Psychedelika nehmen, bis der Arzt kommt, und es bringt gar nichts.

Im Silicon Valley werden Psychedelika zum Biohacking, also zur Leistungssteigerung genommen.

Ja, das begann schon um 2013. Viele Tech-Gründer nahmen illegale Mikrodosen von LSD und Magic Mushrooms, um bessere Ideen für ihr Business zu entwickeln, um Dinge neu zu denken. Steve Jobs hat selbst gesagt, dass er Apple aufgrund seiner LSD-Erfahrung erst als ganzen Kosmos und nicht nur als einen Computer begreifen konnte.

Wo setzen Sie denn mit «The New Health Club» an?

Beim «New Health Club» wird die Vermittlung zukünftig eine starke Rolle spielen. Wir werden mit mehreren Retreats zusammenarbeiten, die in einem sicheren Umfeld legale, psychedelische Treatments und Behandlungen anbieten. Wir wollen sicherstellen, dass unsere Kunden an keine Hokuspokus-Anbieter gelangen. Unser Ziel ist es, dass die Menschen Psychedelika nicht mehr als gefährliche Substanzen betrachten, sondern als Support-System, als Tool in schweren Lebenssituationen, nach

einer Scheidung zum Beispiel. Wir sind Teil des Start-ups Accelerator von Axel Springer und Porsche, das disruptive Geschäftsideen fördert. Und wir möchten auch Produkte anbieten, die nicht psychoaktiv sind. In China werden «medicinal mushrooms» seit Jahrtausenden etwa als Medizin zur Fokussierung oder zur Stärkung des Immunsystems benutzt.

Wo sehen Sie Parallelen zu Goop, der Lifestyle-Plattform von Gwyneth Paltrow?

Bei Goop geht es ja vor allem um die weibliche Gesundheit und wie sie funktioniert. Paltrow hat einen neuen

Blickwinkel auf sie kreiert, zu einer Zeit, als niemand darüber sprach, es aber überall ein Thema war. Mir geht es darum, Fragen zum Leben und zur mentalen Gesundheit neu zu stellen. Diese Fragen kennen kein Alter. Der Autor Michael Pollan, 66 Jahre alt, hat in unserem Podcast gesagt: «Psychedelics are wasted on the young!» Das trifft es sehr gut. In der zweiten Hälfte seines Lebens merkt man oft: Es ist alles ganz anders, als man gedacht hat. Man hinterfragt vieles und überlegt, was man mit seinem Leben noch anfangen möchte. Theoretisch könnten Psychedelika auch wahn-sinnig gut Midlife-Krisen behandeln. Meine Idee ist es, einen Psychedelic Lifestyle ins Leben zu integrieren, um es erfüllender zu machen. Erfüllend: Das ist für mich das beste Wort.

BLICKWINKEL Durch ihre Arbeit möchte Anne Philippi Fragen zur mentalen Gesundheit neu stellen.



BOLERO

Fotos: Marlen Mueller | Hair & Make-up: Patricia Heck / Nina Klein Artist Management



B E S T S E C R E T

Werden Sie Mitglied der exklusiven Shopping-Community für Designermode

Freuen Sie sich auf täglich neue Angebote von mehr als 3'000 beliebten Modelabels, schnelle & zollfreie Lieferung, gratis Retoure und vieles mehr.

REGISTRIEREN SIE SICH JETZT MIT DEM CODE:

BPK-3JU-4VU
www.bestsecret.ch/bolero

Bis zu
-80%
 bei 3'000+
 Labels